



Kinder von Tschernobyl
Stiftung des Landes Niedersachsen

Newsletter
Dezember 2018



HOFFNUNG GEBEN.

Helfen Sie den Kindern von Tschernobyl.





Foto: Rüdiger Lubricht

DELEGATIONSREISEN 2018

Liebe Freundinnen und Freunde der Stiftung Kinder von Tschernobyl,

herzlichen Dank, dass wir Sie weiterhin über unsere Arbeit unterrichten dürfen.

Auch in diesem Jahr haben wir wieder unter der Leitung der Vorsitzenden des Kuratoriums der Stiftung, Herrn Dr. Voigt und Herrn Prof. Eckel, Delegationsreisen in die besonders verstrahlten Regionen der Republik Belarus und in die Ukraine durchgeführt. Zeitgleich lag die Leitung der medizinischen Fortbildungsveranstaltungen für Ärztinnen und Ärzte wieder in den Händen von Herrn Prof. Degenhardt.



Herr Dr. Voigt beim Besuch eines Krankenhauses in der Ukraine.

Foto: Sibylle Glosemeyer

Delegationsreise in die Ukraine

Es haben uns wieder zahlreiche Briefe aus der Ukraine erreicht, in denen Chefärzte die schwierige Situation in ihren Krankenhäusern darstellen und um Unterstützung bitten. Folglich hat eine Delegation fünf Krankenhäuser in und im näheren Umfeld von Kiew besucht. Die Ausstattung der Krankenhäuser wie auch – leider – deren hygienische Verhältnisse waren oft verheerend. Der Bedarf an Unterstützungsleistungen jeglicher Art, vom hochtechnischen Gerät bis zur einfachen Infusionsnadel, ist unendlich groß, so dass die Hilfeleistung der Stiftung nur ein Tropfen auf den heißen Stein bleiben kann. Das traurige Erscheinungsbild der Krankenhäuser spiegelt die Gesamtsituation des Landes wider. Die Straßen, Fußwege, Gebäude und Grünanlagen – eigentlich die gesamte Infrastruktur des Landes – verfällt zunehmend. Dies ist sicherlich der Bürgerkriegssituation geschuldet, die die Staatsfinanzen erheblich belastet.

Bei der medizinischen Ärztefortbildung war auch wieder ein kaum zu bewältigender Andrang. Wir konnten über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verzeichnen. Es mussten sogar Ärztinnen und Ärzte abgewiesen werden, die sich nicht termingerecht angemeldet hatten, da die Kapazität der Unterrichtsräume völlig ausgeschöpft war. Unsere Fortbildungen waren immer gut besucht. In den letzten drei Jahren hat das Interesse jedoch in ganz erheblichem Umfang zugenommen. Es gibt für das medizinische Personal kaum noch geeignete Möglichkeiten sich fortzubilden.

Der Bürgerkrieg überlagert augenscheinlich alles.



Foto: Rüdiger Lubricht

Delegationsreisen in die Republik Belarus

Im Frühjahr hat eine kleine Delegation der Stiftung das einzige Kinderhospiz in der Republik Belarus besucht. Das Gelände hat der Staat kostenlos zur Verfügung gestellt. Die darauf neu errichteten Gebäude und deren Einrichtung entsprechen westlichem Standard. Das eingesetzte Personal kümmert sich rührend um die unheilbar erkrankten Kinder. Allerdings mangelt es an speziellen therapeutischen Kenntnissen, die die Leiden todkranker Kinder lindern können. Hier sieht Herr Dr. Voigt einen Ansatzpunkt für die Stiftung, die Hospizarbeit zu unterstützen. „Sehr häufig weisen Kinder, die im Hospiz betreut werden, neurologische Erkrankungen auf und sind über viele Jahre schwerstkrank. Hospize sollen

die Eltern bei der oft jahrelangen Betreuung ihrer Kinder entlasten“, stellt Herr Dr. Voigt fest. „Um die Pflegesituation im Hospiz zu verbessern wird die Stiftung sich bei nächster Gelegenheit an das belarussische Gesundheitsministerium wenden, um ihre Unterstützung bei der Ausbildung von Palliativmedizinern sowie dem Therapie- und Pflegepersonal anzubieten.“

Unter Leitung von Herrn Dr. Voigt hat die Stiftung drei große Kinderkrankenhäuser in Minsk besucht, um den Bedarf an einem Ultraschallgerät zur Krebsfrüherkennung zu überprüfen. Das Belarussische Gesundheitssystem beruht auf die ärztliche Versorgung in großen Krankenhäusern und Polikliniken. Hausärzte wie in Deutschland sind unüblich. Der Staat ist sehr bemüht seine medizinischen Einrichtungen zu modernisieren. Trotzdem fehlt es an medizinischem Equipment. Daher wird die Stiftung allen aufgesuchten Krankenhäusern Ultraschallgeräte zur Verfügung stellen.



Übergabe eines Ultraschallgerätes durch Herrn Dr. Voigt.

Foto: Sibylle Glosemeyer

Die medizinische Fortbildung wurde dezentral in Brest und als Fortbildung für Fortgeschrittene in Minsk durchgeführt. An der Veranstaltung in Minsk haben 120 Ärztinnen und Ärzte teilgenommen. Aufgrund des hohen Interesses wurde die Veranstaltung um einen Tag verlängert, um dem wachsenden Bedarf an hoch komplexen wissenschaftlichen Fragestellungen Rechnung zu tragen.

Das Kuratorium der Stiftung hat in diesem Jahr beschlossen, insgesamt sieben Kinderkrankenhäusern in der Ukraine und der Republik Belarus hochwertige Ultraschallgeräte zur Krebsfrüherkennung zur Verfügung stellen.



Kinder von Tschernobyl

Stiftung des Landes Niedersachsen

c/o Niedersächsisches Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Gleichstellung
Hannah-Arendt-Platz 2
30159 Hannover
Telefon (05 11) 120-41 84
und (05 11) 120-41 85
Telefax (05 11) 120-99 41 84



Niedersachsen

SPENDENKONTO

bei der Norddeutschen Landesbank Hannover
IBAN: DE23 2505 0000 0101 4739 99
SWIFT-BIC: NOLADE2HXXX

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter
www.tschernobyl-stiftung.de

Gestaltung: studio 37 · Titelbild: Rüdiger Lubricht

PLANUNGEN FÜR DAS NEUE JAHR

Neben den jährlichen Delegationsreisen und medizinischen Ärztefortbildungen in der Republik Belarus und der Ukraine plant die Stiftung zum 35. Jahrestag der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl wieder ein neues großes Fotoprojekt.

Der bekannte Fotograf Rüdiger Lubricht begleitet die Stiftung schon seit vielen Jahren fotografisch. Es gibt keinen anderen Fotografen, der die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl mit all ihren Auswirkungen und Einflüssen auf das Leben der Menschen in den betroffenen Regionen fotografisch so umfassend und facettenreich dokumentiert hat.

Nunmehr nähert er sich wohl der schwerwiegendsten Konsequenz der Reaktorkatastrophe – dem Tod. In seinem Fotoprojekt visualisiert Rüdiger Lubricht die Trauer nach dem Tod eines Kindes bei Eltern, Klassenkameraden, am Wohnort und -plätzen. Mit den begleitenden Interviews der Hinterbliebenen wird die durch den Tod entstandene Leere in Bezug zur Fotografie gesetzt.

Mit einem 3-sprachigen Begleitheft (Deutsch/Russisch/Ukrainisch) soll die Ausstellung auch in der Republik Belarus und der Ukraine gezeigt werden. Für das Projekt ist insgesamt ein Zeitraum von 3 Jahren vorgesehen.

DANKE FÜR IHRE SPENDEN

Sie haben auch im vergangenen Jahr wieder mit großen und kleinen Spenden dazu beigetragen, dass die Stiftung ihre wichtige Arbeit fortführen kann. Bei unseren Reisen in die verstrahlte Region stellen wir immer wieder fest, wie sehr unsere Hilfe dort auch heute noch benötigt wird. Und besonders anrührend sind in diesem Zusammenhang die persönlichen Kontakte, wenn die Menschen in der Republik Belarus und der Ukraine, Privatleute ebenso wie Politiker oder die Vertreter von Organisationen uns dafür danken, dass wir auch nach so vielen Jahren noch an ihrer Seite stehen. Diesen Dank möchten wir heute weitergeben. Über die Jahre ist ein Netz der Hilfe entstanden, Sie haben an diesem Netz mitgeknüpft.

Herzlichen Dank dafür.

Dr. med. Gisbert Voigt
Vorsitzender des Kuratoriums

Prof. Dr. med. Heyo Eckel
Stellv. Vorsitzender